

Erfahrungsbericht zum dreiwöchigem Forschungsaufenthalt an der Staatlichen Polytechnischen Universität Sankt Petersburg



März/April 2015

D. G

Motivation & Vorbereitung

Bereits während meiner Bachelorarbeit im Sommer 2014 haben wir vom Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie im Rahmen einer Kooperation mit Herrn Prof. Alexander Korotkov (Head of Integrated Electronics Department, Saint Petersburg State Polytechnical University) im Gebiet der thermoelektrischen Generatoren geforscht. Da diese Kooperation sehr positiv verlief und ein im Frühjahr veröffentlichtes Manuskript entstand, strebten wir eine weitere Zusammenarbeit an. Ein Teil der Zusammenarbeit, wie die Messungen des Generators, wollten wir in Sankt Petersburg durchführen. Dank des Programmes der „Strategischen Partnerschaften mit der SPbPU“, hatte ich die Möglichkeit Fördergelder zu erhalten und für drei Wochen die Forschung in Sankt Petersburg durchzuführen.

Dazu habe ich die Programmkoordinatoren Natalya Butych kontaktiert, die mir alle wichtigen Informationen mitteilte. Daraufhin habe ich mich über das Onlineformular der Leibniz Universität beworben und alle notwendigen Unterlagen gesammelt. Dazu gehören ein Ausdruck der Onlinebewerbung, ein Empfehlungsschreiben, ein Motivationsschreiben, der Lebenslauf und der Notenspiegel. Alle Unterlagen mussten bis zum 15.02.2015 beim Hochschulbüro für Internationales abgegeben werden. Schon nach einigen Tagen erhielt ich eine Zusage und konnte mich auf die weitere Planung konzentrieren.

Zusätzlich zu den Bewerbungsunterlagen wird ein Visum für die Einreise benötigt. Dazu werden eine Einladung der Universität aus St. Petersburg, eine Immatrikulationsbescheinigung und eine Auslandskrankenversicherung benötigt. Es ist jedoch darauf zu achten, dass die Krankenversicherung auch von der russischen Botschaft akzeptiert wird. Informationen dazu gibt es unter anderem auf der Homepage der russischen Botschaft. Weiterhin ist zu beachten, dass das Visum früh genug beantragt wird, da die Bearbeitung aufgrund der russischen Feiertage zum Teil längere Zeit dauern kann. Ich bin mit den notwendigen Unterlagen zum Visazentrum in Hamburg gefahren und habe dort mein Visum beantragt. Das Visum ließ ich mir anschließend nach Fertigstellung für 10 € per Post schicken. Den Hin- und Rückflug buchte ich bei der Airline KLM. Der Flug ging von Hannover über Amsterdam nach Sankt Petersburg und dauerte insgesamt ca. fünf Stunden.

Ankunft

Bei der Ankunft am Flughafen in St. Petersburg wurde ich freundlicherweise von einem Doktoranden des russischen Instituts abgeholt und zum Studentenwohnheim der Polytechnischen Universität, dem „IMOP“, gefahren. Weiterhin hat mir der Doktorand bei allen Formalitäten zum Einzug und zur Registrierung und bei dem Geldwechsel geholfen. Wichtig für die Registrierung und der Erstellung eines Studentenausweises sind mehrere Passfotos (ca. 3 bis 4) und einige hundert Rubel als Pfand. Weiterhin hat er mir am darauf folgendem Tag den Campus der Universität gezeigt und mir noch einige Tipps gegeben.

Unterkunft

Wie ich schon vorher erwähnt habe, wurde ich im IMOP untergebracht. Die gesamte Wohnung bestand aus zwei Schlafzimmern, einer Küche, einem Bad und einer Toilette. Ich teilte ein Zimmer mit einem Mitbewohner und insgesamt waren wir zu viert in der Wohnung. Die Zimmer wurden täglich von einer Reinigungsfachkraft gereinigt und waren insgesamt in einem annehmbaren Zustand. Die Kommunikation mit den Mitbewohnern erfolgte ebenfalls auf Englisch. Diese standen mir bei grundlegenden Fragen, wie das Einrichten des WLANs, stets zur Seite. Im Erdgeschoss des Wohnheims gibt es Bankautomaten und einen Waschraum mit Waschmaschinen und Trocknern, deren Benutzung 90 bzw. 60 Rubel kosten.

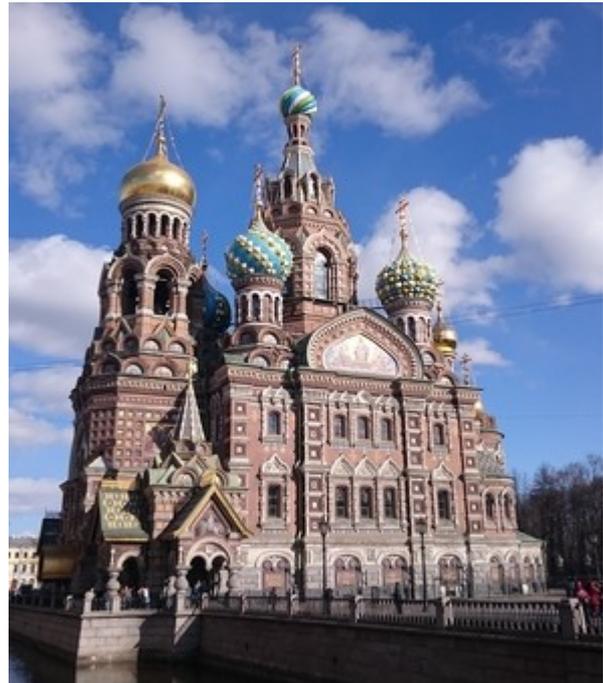
Universität/Forschung

Die Kommunikation erfolgte während des Aufenthaltes an der Universität in englischer Sprache. Da einige Mitarbeiter der Universität nur wenig bis gar kein Englisch sprechen, dienten einige für die Kommunikation mit denen als Übersetzer, so dass keine größeren Schwierigkeiten auftauchten. Ich arbeitete von Montag bis Freitag von 10 – 17/18 Uhr an der Universität. Die Mitarbeiter und

Doktoranden vom Institut standen mir immer zu Seite und boten mir täglich Kaffee und Kekse an. Weiterhin wurde ich täglich von einem Doktoranden zum Mittagessen abgeholt, da die Kantinenmitarbeiter lediglich russisch sprechen. Insgesamt herrschte eine freundliche Atmosphäre und ich konnte die Messungen und die weitere Forschung gut durchführen.

Leben in Sankt Petersburg

An den Wochenenden während meines Aufenthaltes habe ich mir Zeit genommen, um die Innenstadt von St. Petersburg und einige Sehenswürdigkeiten zu erkunden. Glücklicherweise hatte ich an den ersten beiden Wochenenden sehr gutes Wetter. Die Innenstadt konnte zügig mit der Metro erreicht werden. Eine Fahrt mit der Metro kostet lediglich 31 Rubel, wobei man so weit fahren und so häufig umsteigen kann wie man will. Mit dem russischen Studenten-ausweis können weiterhin Museen kostenlos bzw. zu



ermäßigten Preisen besucht werden. So konnte ich beispielsweise das Eremitage zweimal besuchen ohne Eintritt zu zahlen. In St. Petersburg gibt es unzählige Sehenswürdigkeiten, Museen und ähnliches zu entdecken, so dass ich in den lediglich drei

Wochen nur ein Ausschnitt der wunderbaren Stadt sehen konnte. Ein besonderes Erlebnis war der Besuch der Oper „Christmas Eve“ im Mariinski-Theater. Zu der



Oper wurde ich von einem Doktoranden des Instituts eingeladen. Zwar war die Oper auf Russisch, doch wurde eine englische Übersetzung eingeblendet, so dass ich die Geschichte problemlos verstehen konnte.

Fazit

Zwar war das Leben in St. Petersburg anfangs etwas ungewohnt, doch konnte ich mich schnell dank der freundlichen Doktoranden, Mitarbeiter und Mitbewohner daran gewöhnen. Auch wenn der Aufenthalt nur drei Wochen andauerte, war es eine sehr positive und wertvolle Erfahrung. Vor allem war es eine wichtige Erfahrung im Rahmen der Kooperation mit dem dortigen Institut. Ich habe nicht nur die Möglichkeit gehabt, die Mitarbeiter besser kennenzulernen, sondern auch deren Vorgehensweisen und Messmethoden besser zu verstehen, um die zukünftige Zusammenarbeit zu verstärken. Empfehlenswert für einen Aufenthalt in St. Petersburg ist es zudem, Russisch zu sprechen oder zumindest das Alphabet lesen zu können. Letzteres kann schnell erlernt werden und hilft einem bei der Orientierung durch die Stadt.